

zogen haben, und sicher ist später seine Zerstörung auf die Ungarn zurückgeführt worden¹. Unter Bischof Adalbert von Passau (945—971) ging ihm auch die Ennsburg durch Tausch an Herzog Heinrich verloren, deren Wiedererwerbung für das Bisthum 977 bereits gemeldet ist. Als Cella S. Floriani wird es unter den Pertinenzen des h. Stephan in Passau in dem Privileg² Ottos II. von 976 aufgeführt. Eine Schenkung³ Heinrichs II. von 1002 setzte das Kloster, wie hier der Ausdruck wieder lautet, und die Brüder in den Besitz einer Hufe an der Ipſ zur Linderung ihrer Noth. Ueber den tiefen sittlichen und wirthschaftlichen Verfall des Stifts und die zur Hebung desselben eingeleiteten Reformbestrebungen haben wir in der V. Altmanni leider nur eine sehr unzuverlässige Quelle. Die ersten Schritte in dieser Hinsicht schreibt sie Bischof Egilbert (1045—1065) zu, aber wenn sie damit zugleich die Einführung von Clerikern in Verbindung bringt, in der Voraussetzung, dass bis zur Zerstörung durch die Ungarn Mönche das Stift bewohnt hätten, so enthalten die Urkunden die beste Widerlegung. Ueber den Lebenswandel der Cleriker weiss diese Quelle schlimme Dinge zu berichten, Verletzung des Cölibats, gewinnsüchtige Betheiligung an weltlichen Geschäften und Vernachlässigung des Gottesdienstes. Dem ärgerlichen Zustande machte endlich Bischof Altmann (1065—1091) ein Ende durch Vertreibung der bisherigen Insassen und Einsetzung regulierter Chorherren in das Stift (*ad domum sancti Floriani*). Mit dieser Klosterreform beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte von St. Florian, und auf der damals geschaffenen Grundlage ist das heutige Stift erwachsen.

Strnadt hat seine Forschungen auch in die neue Periode hinein ausgedehnt und das spätere Urkundenmaterial ebenso verdächtig gefunden, wie das frühere. Wenn ich es mir versage, seinen Spuren weiter zu folgen, so muss zur Entschuldigung dienen, dass die Urkundenuntersuchungen mich schon zu weit von dem Ausgangspunkte meiner Studien abgeführt haben, und meinen Verpflichtungen gegen den Heiligen habe ich vielleicht genügt.

Hätte die Haushistoriographie von St. Florian Recht, dass die Anfänge der klösterlichen Ansiedelung an der Ipſ in die Zeiten vor der Völkerwanderung zurückreichen, so

1) V. Altmanni c. 9; SS. XII, 231.

2) MG. Dipl. II, S. 151.

3) Ebend. III, S. 8.